

## **V-3 Die Berliner Wälder in der Klimakrise**

Gremium: LAG Umwelt und Klimaschutz

Beschlussdatum: 19.03.2024

Tagesordnungspunkt: TOP 10 Verschiedenes

1 *In den Wäldern sind Dinge, über die nachzudenken man jahrelang im Moos liegen*  
2 *könnte*

3 *FRANZ KAFKA*

4 Die Wälder Berlins sind ein zentraler Stützpfeiler der Daseinsvorsorge für  
5 Millionen  
6 Berliner\*innen. Als unsere grünen Lungen kühlen und filtern sie die Luft von  
7 Schadstoffen,  
8 sie mindern Lärm und die Kraft der Stürme. Zusammen mit den Wasserflächen und dem  
9 städtischen Grün bilden sie die Grundlage für ein angenehmes Stadtklima und einen  
10 guten  
11 Wasserhaushalt. Sie versorgen uns aus dem Grunewald, dem Köpenicker-, Spandauer-,  
12 Tegeler  
13 Forst und der Wuhlheide mit Trinkwasser. Natürlich dienen die Wälder auch  
tausenden Arten  
von Pflanzen, Tieren, Pilzen und Mikroorganismen als Lebensraum und dienen dem  
Artenschutz  
vom Schwarzspecht bis zum Teichmolch. Berliner Wälder sind untrennbarer Teil der  
Stadtgeschichte und des Kulturguts. Nicht zuletzt sind die Wälder als täglich  
tausendfach  
dankbar genutzte Orte der Besinnung, der Erholung und des Sports, unentbehrliche  
Räume, in  
denen die Bevölkerung physische und psychische Gesundheit pflegt.

14 Der Schutz, die Erhaltung und die Wiederherstellung eines guten Zustands der  
15 Berliner  
16 Waldökosysteme beeinflusst insbesondere mit Blick auf die fortschreitende  
17 Klimakrise die  
18 zukünftige Lebensqualität in der Stadt stark und wird damit auch zu einem kaum zu  
19 überschätzenden Standortfaktor. Zudem haben auch die Wälder Berlins das Potenzial  
20 in den  
21 kommenden Jahrzehnten als natürliche Kohlenstoffsенke zu wirken. Auch in Hinblick  
22 auf die

23 nationalen und globalen Ziele zum Schutz des Klimas und der Biodiversität müssen  
wir also  
24 die Berliner Wälder dauerhaft in ihrem Umfang, ihrer Vitalität und in ihrer  
25 Lebensfähigkeit  
26 erhalten. Der Erhalt unserer eigenen Wälder und ihrer Ökosystemleistungen gibt  
27 uns auch  
28 Glaubwürdigkeit für das Eintreten gegen die Bedrohungen der Wälder in anderen  
29 Regionen der  
30 Welt.

24 Wie die Wälder weltweit werden auch die Wälder Berlins zunehmend durch die  
25 menschengemachte  
26 Erderhitzung geschwächt und angegriffen. Die alljährlichen Waldzustandsberichte  
27 zeigen  
28 insbesondere seit den Hitze- und Dürrejahren ab 2018 ein sehr beunruhigendes Bild  
29 starker  
30 Verschlechterung. 2023 wiesen 30% der für die Prüfung ausgewählten Bäume  
deutliche  
Verlichtungen im Kronenbereich auf, nur noch 6% waren ohne wahrnehmbare Schäden.  
Alle  
Hauptbaumarten sind betroffen, in beunruhigender Weise besonders auch Stiel- und  
Traubeneiche, welche eigentlich als eher hitze- und dürrefeste  
Hoffnungsträgerinnen gelten.

31 Zwar hat Berlin, anders als etwa der Harz, bisher kein flächenhaftes Waldsterben  
32 zu  
33 beklagen; doch wir wissen sicher, dass sich die Erderhitzung sukzessive  
34 verschärfen und sich  
35 der Druck auf unsere Wälder somit verstärken wird. Dieser Tatsache müssen wir  
36 gemäß des  
37 Vorsorgeprinzips durch geeignete Maßnahmen Rechnung tragen. Die  
Widerstandsfähigkeit unserer  
Wälder gilt es zu stärken. Was ihre Klimaresistenz schwächt, ist zu unterlassen.  
Diese immer  
wichtiger werdende Aufgabe kommt allen Bürger\*innen und vor allem den dafür  
beauftragten  
Berliner Forsten zu.

38 Berlin hat sich, ab 1990 gesamtstädtisch, auf den Weg einer naturnäheren  
39 Entwicklung seiner  
40 Wälder gemacht und sich auch verpflichtet, die Waldbewirtschaftung unter den  
41 anspruchsvolleren und von den Umweltverbänden getragenen Standards gemäß FSC und  
42 Naturland  
43 zu organisieren. Dennoch gibt der sich verschlechternde Waldzustand das Signal,  
dass ein  
reines „Weiter-so“ nach der bisherigen Praxis in Zeiten der Klimakrise nicht

ausreichen  
wird.

44 Wir halten es daher für erforderlich, den Umgang mit den Wäldern Berlins zu  
45 überdenken und  
46 entsprechend dem veränderten Risikoprofil neu zu priorisieren und zu regeln. Wir  
47 begrüßen es  
48 daher, wenn seitens der Berliner Forsten und des Senats ein neuer auch von  
Wissenschaft und  
Zivilgesellschaft getragener Strategieprozess zum weiteren Umgang mit den  
Berliner Wäldern  
angestoßen wird (Waldvision 2040).

49 **An notwendigen aktuellen und anstehenden Diskussionen beteiligen wir uns als**  
50 **Bündnisgrüne**  
**aktiv. Folgende Überlegungen und Vorschläge möchten wir zur Debatte stellen:**

51 **1. Wie weiter mit der Waldentwicklung?**

52 Berlin hat den Abschied vom klassischen Wirtschaftswald in seinem  
53 Landeswaldgesetz  
54 festgeschrieben. Die wirtschaftliche Nutzung ist den Zielen einer Erhaltung der  
55 Naturqualität, der Trinkwasserversorgung und der Erholung untergeordnet. Die  
56 Waldbewirtschaftung muss daher risikominimierend und planvoll sein. Sie soll den  
57 übergeordneten Zielen zum Erhalt der Ökosystemleistungen möglichst dienen, aber  
58 darf ihnen  
keinesfalls zuwiderlaufen. Sie soll gemäß den Prinzipien des Dauerwalds und der  
Eingriffsminimierung erfolgen.

59 Naturnahe Mischwälder können für sich selbst besser sorgen als an Arten und  
60 Struktur arme  
61 Reinbestände. Sie sind vielfältiger, stabiler und produktiver. Die  
62 Waldentwicklung sollte  
63 sich daher insbesondere durch das Zulassen natürlicher Prozesse auszeichnen.  
64 Dabei kommt  
insbesondere der Naturverjüngung eine Schlüsselfunktion zu. Sofern  
Nachpflanzungen oder  
Saaten erfolgen, sollten nur heimische standortgerechte Baumarten genutzt werden.  
Die  
Einbringungen genveränderter Baumarten lehnen wir ab.

65 Der Waldbestand in Berlin ist vergleichsweise jung, besonders große und alte  
66 Bäume sind rar  
67 und sollten entsprechend geschont werden. Das Ringeln alter Bäume ist aus  
68 ökologischer Sicht

69 nicht sinnvoll und daher abzulehnen. Die Endnutzung hat in der Regel  
einzelbaumweise zu  
erfolgen. Da Eingriffe auf lange Sicht irreversibel sind, ist insbesondere auf  
die Balance  
zwischen Lichtführung und der Bewahrung eines zuträglichen Waldinnenklimas zu  
achten.

70 Dichtwachsende Kiefernreinkulturen sind auch in Berlin noch reichlich vorhanden.  
71 Solche  
72 „Kiefernplantagen“ sind nicht nur ausgesprochen artenarm, sondern angesichts  
73 ihrer negativen  
74 Wasserbilanz, sowie bei starkem Trockenstress, erhöhter Brandgefahr ausgesetzt.  
75 Sie  
76 verändern durch ihre Nadelstreu den Oberboden und blockieren damit das Aufkommen  
einer  
gemischten Naturverjüngung. Besonders hier erscheint lenkender forstlicher  
Eingriff  
weiterhin als notwendig, da sie in absehbarer Zeitsich nicht unbedingt „von  
selbst“ zu  
einem artenreichen Mischwald wandeln würden.

77 Laubmischbestände sollen bei weitgehend natürlicher Entwicklung zeigen dürfen,  
78 welche  
79 Baumartenzusammensetzung in Berlin eine Zukunft haben könnte. Der damit  
80 verbundene bewusst  
81 angestrebte Zuwachs des Holzvorrats wirkt als Kohlenstoffsenke und kann  
angesichts des  
heutigen unterdurchschnittlichen Holz- und damit Waldkohlenstoff-Vorrats der  
Berliner Wälder  
für viele Jahrzehnte zum natürlichen Klimaschutz deutlich beitragen.

82 Wir schlagen daher, ergänzend zum bisher in Berlin ausgewiesenen  
83 Prozessschutzwald, ein  
84 Moratorium des Holzeinschlags in diesen Mischwaldbeständen vor. Dieses Moratorium  
85 sollte  
86 befristet sein, um in diesem Zeitraum die natürliche Entwicklung der Berliner  
87 Wälder unter  
88 den schwierigeren klimatischen Bedingungen zu verfolgen und daraus praktische  
89 Schlüsse zu  
ziehen. Dabei muss die Entwicklung dieser Waldgebiete durch ein vom Land Berlin  
finanziertes  
kontinuierliches Monitoring verfolgt und ausgewertet werden. Ausgenommen vom  
Moratorium  
wären Baumfällungen, die der Verkehrssicherung dienen oder die aufgrund massiven  
Schädlingsbefalls unvermeidlich erscheinen.

90        **2. Wasser in den Wäldern halten**

91        Gesunde Wälder wirken wie gigantische Schwämme, die in großem Umfang den Regen  
92        speichern und  
93        per Verdunstung wieder an die Umwelt abgeben oder per Versickerung das  
94        Grundwasser speisen.

95        Dieser Kreislauf ist mit den erhöhten Temperaturen und den ausbleibenden  
96        Regenfällen gerade  
97        in der sensiblen Wachstumsphase der Bäume und Sträucher gründlich gestört. Am  
98        Zulauf von  
Wasser mangelt es gerade in der Zeit, in welcher die Bäume aufgrund ihres  
Wachstums dieses  
am meisten benötigen. Es ist daher wichtig und unerlässlich, die Qualität der  
Berliner  
Wälder in der Zurückhaltung und Speicherung von Wasser zu stärken. Hier sind  
vielfältige  
Maßnahmen zu treffen:

99        Entwässernde Infrastruktur in und an den Wäldern soll zurückgebaut werden.

100        Noch bestehende Waldmoore sollen erhalten und renaturiert werden.

101        Die etwa im Spandauer Forst praktizierte Grundwasseranreicherung durch Zuführung  
102        von  
Flusswasser über Gräben und Teiche sollte auch für andere Waldgebiete überprüft  
werden.

103        Die Wiedereinleitung von zureichend gereinigtem Klarwasser aus Klärwerken in  
104        waldähnliche  
Landschaften, wie in Hobrechtsfelde praktiziert, sollte ausgeweitet werden.

105        In den Wäldern sollten, wo aufgrund der Bodenverhältnisse möglich, Tümpel  
106        angelegt werden,  
107        die abfließendes Regenwasser halten und zugleich der Habitat- und Artenvielfalt  
dienen  
können.

108        Totholz dient als Wasserspeicher über dem Boden und verbessert langfristig den  
109        Humusgehalt  
des Bodens. Der Anteil ist möglichst weiter durch Belassung zu erhöhen.

110        Ein hoher Laubholzanteil (insbesondere Buche) verbessert die Wasserbilanz der  
111        Wälder  
deutlich positiv. Die Erhöhung des Anteils gilt es zu unterstützen.

112        **3. Der Wald und unser Trinkwasser**

113 Die Bedeutung der Berliner Wälder für die Trinkwassergewinnung kann nicht hoch  
114 genug  
115 eingeschätzt werden. Gleichzeitig hat die Trinkwassergewinnung auch Folgen für  
116 den Wald.  
117 Zwar sind die Brunnengalerien der Berliner Wasserbetriebe ganz überwiegend an  
118 Gewässerufer  
119 gelegt und beziehen so das Wasser aus diesen; doch allein der Saugeffekt zum Land  
120 hin führt  
dazu, dass auch die Grundwasserbestände im Wald betroffen sind. Am deutlichsten  
zeigt sich  
dies an den für den Klima- und Artenschutz so wichtigen Mooren und Feuchtgebieten  
im Wald.  
Doch auch der Waldbestand selbst kann vom dadurch bedingten Rückgang an  
Grundwasserbeständen  
betroffen sein.

121 Es ist ein bedauerliches Versäumnis der Berliner Politik, dass Zusammenhänge von  
122 Trinkwassergewinnung und Schwächung der Baumbestände bisher nicht genauer  
123 untersucht wurden.  
124 Das muss dringend nachgeholt werden. Zugleich ist es erforderlich, dass der Senat  
125 endlich  
126 für alle Brunnengalerien (nicht nur) in Waldgebieten, die seit langem  
127 ausstehenden  
128 Fördergenehmigungen zeitnah erteilt, und zwar in einer Weise, welche die  
Inanspruchnahme der  
Waldgebiete, insbesondere der dort gelegenen Moore, minimiert. Außerdem ist zu  
prüfen, ob  
Brunnengalerien, die statt Uferfiltrat Grundwasser in Anspruch nehmen, zum Schutz  
der Wälder  
an den Rand der Fließgewässer verlegt werden können.

129        **4. Wälder als Räume biologischer Vielfalt**

130 Die Berliner Wälder sind auch Lebensräume für Tiere und Pflanzen aller Art. Daher  
131 gilt es,  
132 hier die Artenvielfalt zu schützen, insbesondere in den Waldgebieten unter  
133 europäischem  
134 Naturschutz. Dem dient die Förderung eines vielfältigen Bewuchses, die Belassung  
135 von  
stehendem oder liegenden Totholz, vermehrte Humusbildung und der Erhalt der  
Feuchtgebiete im  
Wald. Reduzierung und Verzicht auf den Einsatz schwergewichtiger Forstfahrzeuge  
stärken

nicht nur die Widerstandskraft des Waldes, sondern dienen auch dem Schutz der Artenvielfalt.

136 Die Sicht vom Wald im engeren Sinn ist auf die Freiflächen innerhalb der Wälder  
137 und auf die  
138 Flächen am Rande der Wälder auszuweiten. Diese sollten in eine gezielte, den  
139 Naturschutz und  
140 die Förderung der Biodiversität einschließende Landschaftsgestaltung eingebunden  
141 werden. Es  
142 dient der Förderung der biologischen Vielfalt, wenn hier halboffene  
143 Waldlandschaften  
gestaltet, Feuchtgebiete und Teiche für die Vogel- und Insektenwelt oder  
Waldweiden mit  
einer hohen Vielfalt an Pflanzen und deren tierischen Nutzern geschaffen werden.  
Waldränder  
sind naturnah und vielfältig zu gestalten. In nicht zur Bejagung freigegebenen  
Rückzugsorten  
sollen Wildtiere Reviere, Verstecke, Nahrungspflanzen und Wasserstellen finden  
können.

#### 144 **5. Geschlagenes Holz langfristig, werthaltig und mehrfach nutzen**

145 Wir streben eine Holznutzung an, durch die eine möglichst lange stoffliche  
146 Speicherung des  
147 gebundenen Kohlenstoffs erfolgt. Eine Verbrennung von geschlagenem Holz aus  
148 Berlin in  
149 Kraftwerken kommt auch daher für uns nicht in Frage. Holz aus Berliner Wäldern  
150 sollte  
151 möglichst nicht für kurzlebige Produkte wie Papier oder Kartonagen Verwendung  
152 finden. In der  
153 Vermarktung von Holz muss der Senat das Vergaberecht mit einer  
154 Verwaltungsrichtlinie so  
konkretisieren, dass einer stofflichen, langlebigen und wertschöpfenden  
nachhaltigen Nutzung  
Vorrang eingeräumt wird. Selbstvertragsverträge, mit denen jede Einschlagsfirma  
bestimmen  
kann, was mit dem Holz geschieht, müssen die Holznutzung zur Verbrennung in  
Berliner und  
anderen Heizkraftwerken ausschließen. Die Lieferketten sollen der Öffentlichkeit  
gegenüber  
transparent sein.

155 Die Rahmenbedingungen für eine Mehrfachverwendung von Waldholz und Altholz sollte  
156 über ein  
Update des Berliner Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetzes verbessert werden.

157 **6. Weniger Schadstoffe im Wald**

158 Die Folgen jahrzehntelanger Schadstoffemissionen aus Kraftwerken, Industrie,  
159 Verkehr und  
160 Landwirtschaft für die Lebensfähigkeit der Wälder dürfen nicht unterschätzt  
161 werden. Erst  
162 recht nicht in Berlin mit seinen teils über lange Zeiträu, teils noch heute  
163 betriebenen  
164 Kohlekraftwerken und den vielen Straßen durch seine Wälder. Wir halten daher eine  
Wiederaufnahme sorgfältiger Bodenuntersuchungen in den Wäldern Berlins und ihre  
kompetente  
wissenschaftliche Auswertung für notwendig, um eine bessere Einschätzung von  
Schädigungen  
des Waldes zu erhalten.

165 Unstrittig leidet der Berliner Wald und vor allem sein Tierbestand stark unter  
166 den vielen  
167 Straßen. Es sind daher geeignete Maßnahmen zur Verringerung des Autoverkehrs in  
168 Waldgebieten  
zu treffen, insbesondere in der Zeit der Amphibienwanderungen. Auch ist auf  
strikte  
Einhaltung aller Geschwindigkeitsbegrenzungen zu achten.

169 **7. Präventiv Waldbränden entgegenwirken**

170 Anhaltende Hitze und Trockenheit machen unsere Wälder immer anfälliger für Feuer.  
171 Betroffen  
172 sind vor allem Kiefernreinbestände, aber auch Laubmischwälder sind in  
173 Dürreperioden einer  
174 erhöhten Brandgefahr ausgesetzt. Der Umbau zu naturnahen Mischwäldern ist  
175 essenziell für die  
176 Waldbrandprävention, reicht aber, auch aufgrund der jahrzehntelangen  
177 Umsetzungsdauer, nicht  
178 aus. Technische Maßnahmen wie der Ausbau des sensorgestützten Waldbrand-  
179 Monitorings, der Bau  
180 und die Instandsetzung von Löschwasserbrunnen, die Waldbrandrisikokartierung oder  
181 die  
Ausstattung der Berliner Forstämter mit Löschrucksäcken sind ebenso wichtig wie  
die Anlage  
von Waldbrandriegeln und Schutzstreifen, unter anderem mithilfe von Beweidung.  
Waldbrandprävention ist eine interdisziplinäre Aufgabe und erfordert eine enge  
Zusammenarbeit aller Akteur\*innen. Da die meisten Waldbrände auf menschliches  
Fehlverhalten  
zurückgehen, sind zudem Maßnahmen zur Sensibilisierung und Aufklärung der  
Bevölkerung



notwendig.

## 182 **8. Die Wälder als Raum der Erholung und Bildung**

183 Unsere Wälder sind von enormer Bedeutung für die körperliche und seelische  
184 Erholung der  
185 Bevölkerung. Ihre Nutzung zu Erholungszwecken, etwa zum Wandern, Spazieren,  
186 Joggen, Rad  
187 fahren oder Reiten hat insbesondere seit der Corona-Pandemie deutlich zugenommen.  
Diese  
erfreuliche Entwicklung gibt uns den Auftrag, die Nutzung unserer Wälder zur  
Erholung in  
Bahnen zu lenken, die im Einklang mit ihrem Erhalt stehen.

188 Unsere Wälder sind zudem als Orte der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)  
189 hoch  
190 einzuschätzen. Die bestehenden waldpädagogischen Zentren, vor allem die  
191 Waldschulen, müssen  
192 in ihrer Kapazität und in ihren Tätigkeitsfeldern gestärkt und ausgeweitet  
193 werden. Vor allem  
194 ist es wichtig, dass der Zugang zur Waldbildung und damit das Kennenlernen der  
195 Wälder für  
Kinder und Heranwachsende aus den waldfernen, dicht besiedelten und an  
Grünflächen  
unterversorgten Stadtgebieten erleichtert und gefördert wird. Die Lehrer\*innen an  
diesen  
Schulen sollen durch Weiterbildung motiviert werden, auch die Angebote der  
waldbezogenen  
Umweltbildung für Kinder wahrzunehmen.

196 Eine alle Waldbesuchenden einschließende Weiterbildung vor Ort über den Zustand  
197 der Berliner  
198 Wälder, ihre Bedeutung für die Stadt, die Ökologie und das Klima ist wichtig. Wir  
199 schlagen  
vor, nach dem Vorbild des instruktiven Rundwegs „Wald-Berlin-Klima“ im Grunewald  
einen  
aktualisierten Lernweg von gleicher Qualität im Bereich des Köpenicker Waldes  
einzurichten.

## 200 **9. Bestätigung des Dauerwaldvertrags im Landeswaldgesetz**

201 Vor mehr als 100 Jahren wurde im entstehenden Groß-Berlin mit dem  
202 Dauerwaldvertrag  
203 festgelegt, dass Berlin seine ihm gehörenden und erworbenen Waldflächen dauerhaft  
204 erhält und

nicht der Zersiedelung preisgibt. An diesem Prinzip halten wir fest und fordern dazu die förmliche Sicherung des Berliner Waldbestandes im Landeswaldgesetz.

205 Zudem setzen wir uns dafür ein, dass Berlin bewaldete und baumbestandene Flächen  
206 ausweitet,  
207 beziehungsweise wie im Fall des Emmaus-Waldes in Neukölln, dauerhaft schützt. Im  
208 Stadtgebiet  
209 halten wir die Anlage von sogenannten Miniwäldern für sinnvoll. Wir sprechen uns  
210 für die  
211 Erprobung und Anwendung von Agroforstsystemen auf Flächen der Berliner Stadtgüter  
aus. Wir  
plädieren dafür, dass Berlin auch jenseits der Stadtgrenze weitere Waldgebiete  
insbesondere  
von Privateigentümer\*innen erwirbt, etwa um bestehende Flächen zu arrondieren und  
schützenswerte Flächen und Prozesse dauerhaft naturnah zu entwickeln.

## 212 **10. Keine Windkraft im Berliner Wald**

213 Der Berliner Wald ist, landesgesetzlich festgelegt, Schutz- und Erholungswald.  
214 Daher kommt  
215 die Anlage von Windparks auf ihrer Fläche für uns nicht in Betracht, zumal für  
Berlin auch  
machbare Alternativen vorhanden sind, ohne Wald in Anspruch zu nehmen.

## 216 **Resumé zum Antrag „Die Berliner Wälder in der Klimakrise“**

### 217 **Unsere Wälder sind zentral für die Daseinsvorsorge Berlins**

218 **Sie sind ebenso wichtig für die Lebensqualität unserer Stadt wie für die  
Klimaanpassung**

219 **Unsere Wälder sind im Zuge der fortschreitenden Klimakrise hoch gefährdet**

220 **Daher ist es wichtig, ihren Schutz und ihre Bestandserhaltung neu zu überdenken.  
221 Dazu haben  
wir die folgenden Ideen und Vorschläge:**

- 222 1. In Ergänzung zum bestehenden Prozessschutzwald schlagen wir ein Moratorium  
223 für  
224 Holzeinschlag in allen Mischwaldbeständen vor. Das Moratorium ist mit einem  
225 Monitoring  
226 zu verbinden. In den Kiefernreinkulturen soll der Waldumbau fortgesetzt  
werden.

Vorrangig sind dabei die Naturverjüngung und eine durchgehende Nutzung heimischer Baumarten.

- 227 2. Es ist gerade im Lichte der Klimakrise unerlässlich, die Fähigkeit der  
228 Wälder als  
229 „Schwämme“, zur Speicherung von Wasser zu stärken. Dazu haben wir  
230 verschiedene  
231 Vorschläge, insbesondere die Ausweitung von Grundwasseranreicherung, wie in  
Spandau  
praktiziert und der Wiedereinleitung von gereinigtem Klarwasser, wie etwa  
in  
Hobrechtsfelde.
  
- 232 3. Zur Trinkwassergewinnung in Waldgebieten sind vom Senat endlich die  
233 ausstehenden  
234 Genehmigungen zeitnah zu erteilen, jedoch mit der Auflage, die Förderung im  
Umkreis  
von Mooren deutlich zu beschränken.
  
- 235 4. Zum Schutz der Biodiversität im Waldbereich, wie auch zum Wildtierschutz,  
236 gilt es  
insbesondere die Freiflächen im Wald wie im Randbereich des Waldes  
einzubeziehen.
  
- 237 5. Bei der Holznutzung ist immer auf lange stoffliche Speicherung des im Holz  
238 gebundenen  
239 Kohlenstoffs zu achten. Die Lieferketten in der Holznutzung müssen  
öffentlich  
transparent sein.
  
- 240 6. Wiederaufnahme von Bodenuntersuchungen im Wald. Maßnahmen zur Verringerung  
241 des  
Autoverkehrs durch die Wälder.
  
- 242 7. Der Umbau zu naturnahen Mischwäldern ist essenziell für die  
243 Waldbrandprävention. Er  
muss aber durch weitere präventive Maßnahmen gestützt werden.
  
- 244 8. Die Waldschulen müssen gestärkt und ausgebaut werden. Für Abenteuer- und  
245 Bildungsprogramme im Wald müssen insbesondere die Kinder aus den ärmeren  
246 Familien und  
den verdichteten Kiezen berücksichtigt werden.

- 247 9. Wir fördern eine förmliche Sicherung des Waldbestandes per Gesetz und seine  
248 Ausweitung, insbesondere durch Ankauf außerhalb der Landesgrenze.
- 249 10. Der Ausbau von Windkraft im Berliner Wald kommt für uns nicht in Betracht,  
250 zumal es  
machbare Alternativen gibt.